

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 50

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFE AN DEN NEBI

Die volle Wahrheit

Sehr geehrter Herr Knobel

Mit grossem Interesse habe ich als langjähriger Nebelpalter-Abonent Ihren Aufsatz «Ausgewogenheit» in der Sparte «Blick in die Schweiz» in der Nr. 48 gelesen. Auch wenn Wahrheit scheinbar mühsam ist: Ihnen ist es in diesen Betrachtungen gelungen, Wahrheiten aufzuzeigen. Ich erachte Ihren Artikel als einen wertvollen Beitrag zum heutigen, so aktuellen Thema der umstrittenen Berichterstattung.

So mancher unnötige und trennende Graben würde weniger aufgerissen und die Gemüter weniger auf Konfrontation anheizen, wenn wieder mehr Journalisten und Redaktoren der vollen Wahrheit den gebührenden Platz einräumen würden. Die Kunst des perfiden Weglassens und die noch schlimmere Kunst der absichtlichen Wert-Umkehrung und Verdrehung im Meidwesen ist oft unerträglich.

Ich danke Ihnen deshalb für Ihr offenes Wort und möchte Sie ermuntern, dieser Linie treu zu bleiben. Solche Beiträge verhelfen sogar dem Nebelpalter zu noch beserer Ausgewogenheit.

Werner R. Lüthy, Richterswil

Von Mao (Tsetung) zu Mao (Zedong)

Wenn über Politiker und Staatsmänner des Näheren oder Ferneren Ostens während längerer Zeit nichts mehr in den Zeitungen geschrieben stand, selbst wenn die Herren bereits das Zeitliche gesegnet haben, dann tauchen sie später zuweilen unverhofft unter einem neuen Namen wieder auf. So ist aus dem guten alten Vorsitzenden Mao Tsetung ein Mao Zedong geworden. Und der revisionistische Verräter Lin Piao schreibt sich plötzlich mit einem weichen B. Die Anführerin der Viererbande und ehemalige Gattin Maos, die unter der gut lesbaren Schreibweise Tschiang-tsching die Spalten füllte, gibt man jetzt als die halbadelige Jiang Qing aus. Also ich habe immer geglaubt, dass nach einem Q ein u folgt. Aber das gilt offenbar bei Uebertragungen aus der chinesischen Schrift nicht – der grosse Vorsitzende weiss warum. Auch der Altmeister und Kampfgefährte Tschou-en-lai darf nicht mehr sein, was er einmal war. Aus ihm ist der kaum wiedererkennbare Chon Enlai geworden.

Da lobe ich mir, wenigstens was die Namen betrifft, die Herren Lenin und Stalin. Die haben früh genug gemerkt, dass komplizierte Schreibweisen von Namen die Leute von den Zeitungen und Depeschenagenturen zur Profilierungssucht verleiten. Kaum auszudenken, was aus dem Wladimir Iljitsch Uljanow, oder, noch schlimmer, aus dem Jossif Wissarionowitsch Dschugashwili im Laufe der Jahrzehnte geworden wäre!

Wenn ein Nachrichtensprecher aus dem Herrn Kossygin einen Herrn Kassygin macht, aus dem Schah Reza Pahlevi einen Pachlevi und aus dem polnischen Gewerkschaftsführer Walesa einen Wauensa, dann mag er wohl seine Gründe haben. Vielleicht hat man sich für ihn zu spät erkundigt, wie die Namen wirklich auszusprechen seien. Ich kann mir jedoch beim besten Willen nicht erklären, warum man bei russischen und chinesischen Namen, die in der Originalschrift sowieso mit ganz andern Buchstaben bzw. Schriftzeichen wiedergegeben werden, nicht die einmal gewählten Schreibweisen beibehalten kann, wenn es sich doch um identische Namen und Personen handelt. Warum setzen wohl die lieben Presseleute allen Ehrgeiz daran, regelmäßig und oft genug die Schreibweisen längst bekannter Namen so lange zu ändern, bis auch der letzte Bürger nicht mehr erkennen kann, dass hinter den angeblichen Neulingen auf dem politischen Parkett nur die alten Primadonnen stecken?

Fürwahr, unsere Weltpolitik ist geistig dürfsig geworden. In der UNO verfügen die totalitären und korrupten Regimes wohl über eine Zweidrittelsmehrheit. Will man mit den Aenderungen der Schreibweisen wenigstens den Geist der Zeitungsleser in Trab halten, bis wieder geistig anspruchsvollere Zeiten kommen ...?

P. Schmid, Hüttwilen

Abschätzige Karikaturen

Schon viele Jahre lese ich den Nebelpalter dankbar und gern. Immer wieder ist er ein starker Vertheidiger gegen Unsinn und Unrecht, oft auch gegen den Strom, in wichtigen Dingen. Es ist auch sein guter und gelegentlich offen erklärter Grundsatz, die religiösen Gefühle seiner Leser nicht zu verletzen. Leider ist er diesem Grundsatz nicht immer treu. So ist auch anlässlich der Papstreise nach Deutsch-

land ein ganz bedauerlicher Fall geschehen. Wenn in Horsts Wochenzchronik schon vor der Reise in Nr. 44 zwei und nun auch noch in Nr. 48 drei Karikaturen des Papstes stehen, alle fünf sehr abschätzige, zwei davon wirklich beleidigend, so ist das einfach unbegreiflich und unannehmbar. Alle Religionsgemeinschaften lässt man respektvoll in Ruhe. Nur unsere katholische Kirche

Stelle des uns Schweizern geläufigen hochdeutschen Wortes «Abkürzung» den Ausdruck «Kürzel» verwendet – ein Wort, das so nach hauchteutschem «Spiegel»- oder «Bild»-Jargon tönt und deshalb in unsrern Schweizer Ohren unangenehm klingt. Ich glaube, das war ein «Fürzel» des Sprechers, das er sich wieder abgewöhnen sollte!

W. Nussbaum, Bern

Bravo Ueli!

Als langjährige, getreue Abonnetin – vielleicht sogar eine der ältesten – möchte ich endlich einmal herzlich danken für Freude und Heiterkeit und Humor, die der Nebi mir über 50 Jahre ins Haus gebracht hat. Natürlich gab es bessere und schwächere Nummern, aber sich selbst übertrffen hat der Nebi in seiner Nr. 47, angefangen vom «Fleck auf der Krawatte» vom Ritter Schorsch bis zu der Bärner Platte von Ueli dem Schreiber. Bravo für seinen Mut und seine aufrichtige Sprache gegenüber den Jugendunruhen! Ich danke ihm persönlich. Wenn nur alle soviel Mut hätten, dann würde man mit diesen Unruhen rascher fertig werden. Ebenso freue ich mich jedesmal über den Anekdoten-Cocktail vom lieben verstorbenen N. O. Scarp, unvergessen lebt er auf Ihrer letzten Seite.

I. B., Küsnacht

Aus Nebis Gästebuch

Seit Jahren bin ich Leser Ihrer satirischen Wochenztschrift. Ich freue mich jedesmal über die Tatsache, dass unser Staatswesen eine solche völlig unabhängige und kritische Zeitschrift zulässt. Insbesondere wohlthuend empfinde ich Ihre so gekonnte Betreuung unserer Monopolmedien Fernsehen und Radio, welche meines Erachtens weitgehend in ihrer offensichtlichen Verpflichtung für die linke und linksextreme antideokratische Politszene erstarrt sind und keinen Platz mehr für Kreativität freilassen, was für den allgemein feststellbaren Qualitätsabfall ihrer Produkte verantwortlich sein dürfte.

Nochmals, für die Eleganz, mit der Sie in staatspolitischer Verantwortung und journalistischer Integrität unsere kleinen und grossen Probleme behandeln, gratuliere und danke ich Ihnen herzlich.

Dr. Bruno Widmann, Aarau

*

Ich bin äusserst begeistert von Ihrer Zeitschrift, die beweist, dass Witz, Ironie und Satire durchaus auch mit Niveau und Können zu tun haben. Ihre Zeitschrift hat außerdem eine besondere Qualität, nämlich die Zeitlosigkeit. In einem Exemplar des Jahres 1979 kann man ebenso mit Vergnügen blättern wie in der neuesten Ausgabe.

Gerfried Rainer, A-Graz

KABA STAR-den macht Ihnen keiner nach!




BAUER KABA AG
Postfach 8620 Wettingen 1
Tel. 01/931 61 11

Weil die KABA STAR-Sicherheitssysteme bis zur Jahrtausendwende vor nicht autorisiertem Schlüsselkopieren gesetzlich geschützt sind. Nur wir fertigen Duplikate – und führen über jedes gewissenhaft Buch. Selbstverständlich auch über jedes Original, das unser Unternehmen verlässt. KABA STAR erhalten Sie im Eisenwaren- und Beschlägefachhandel. Verlangen Sie unsere Dokumentation! **KABA. Da können Sie sicher sein.**